

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 30 (1989)  
**Heft:** 24

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zerstört und müssen wiederaufgebaut werden, wenn nötig mehrmals. Wir stellen ein einheimisches Gesundheitssystem auf und impfen die Kinder; bisher haben wir es bei 60 000 geschafft. Bei alledem nicht müde zu werden und den Mut nicht zu verlieren braucht viel. Das geht nur, wenn die Bevölkerung ihre eigenen Belange erkennt. Und ihre eigenen Belange erkennt sie nur in jener Gemeinschaft, die sie selber überblicken kann. Diese muss für sich selber zuständig werden, damit eine Gemeinschaft der Gemeinschaften für Afghanistan zuständig werden kann.

*Zusammenstellung:  
Olga und Christian Brügger*

## SOI-NOVA

**Beat Krättli: «Selbstbestimmung für Afghanistan. Ein langer Weg mit Hindernissen.»**  
Verlag Schweizerisches Ost-Institut, Bern 1989, 60 Seiten, illustriert, Fr. 15.–

Die Zeitbild-Leser kennen Beat Krättli, der ein Informationsbüro in Peshawar geleitet und mit den Mujahedin sechs grosse Reisen durch Afghanistan unternommen hat. Die Broschüre, die er jetzt vorlegt, zeigt die überaus komplizierte Situation, in der sich Afghanistan nach dem Abzug der Sowjettruppen befindet, und bringt Ordnung in den Begriffssalat der vielen Gruppen, Parteien und Organisationen, die heute eine Rolle spielen. Tatsächlich hat man mit seiner

Arbeit praktisch auch ein Nachschlagewerk in den Händen, das einem helfen kann, wenn man bei der Zeitungslektüre auf alle die Benennungen stösst, die einem Mühe machen.

Aber die aufgelisteten Charakteristika und das tabellarische Material sind nur Zugabe zu einer übersichtlichen Gesamtdarstellung des Problems Afghanistan, das uns nicht gleichgültig lassen sollte.

Beat Krättli schreibt in seiner Einleitung:

«Heute sind, so scheint es, mehr als 1 Million Tote, gegen 5 Millionen Vertriebene und eine Generation von verkrüppelten Kindern in Vergessenheit geraten. Das westliche Augenmerk konzentriert sich vermehrt auf die politisch instabile Situation, wobei mit harter, zum Teil unverhältnismässiger Pauschalkritik an den Afghanen nicht gespart wird.»

Neben den sichtbaren Zerstörungen, die nach mehr als neun Jahren sowjetischer Kriegführung das afghanische Landschaftsbild beherrschen, darf die soziale Zerstörung nicht übersehen werden. Das einst intakte Land mit einer bemerkenswert starken Gesellschaftsstruktur ist in seinen Grundwerten erschüttert; bewährte Traditionen sind teilweise durch neue, kulturfremde Elemente ersetzt worden, was zu einer Verunsicherung von Bevölkerung und Widerstandskämpfern geführt hat. Auch wenn die nahe Zukunft Afghanistans nicht sehr ermutigend aussieht, sollten wir das afghanische Volk in seinem Selbsterhaltungstrieb nicht unterschätzen.»

In diesem Geist beleuchtet Krättli die massierten Schwierigkeiten eines Landes, das von einem Invasionskrieg einen Bürgerkrieg geerbt hat. cb

# Domino

In den sechziger Jahren gab es bezüglich Südvietsnam die sogenannte Dominotheorie.

Heute könnte man von der Erfüllung der Dominotheorie in Osteuropa sprechen, unter andern Vorzeichen selbstverständlich. Vor einem Jahr noch war man in Polen erst dabei, die zähen Vorverhandlungen für den runden Tisch zwischen Regierung und Solidarnosc zu führen, und seither sind die osteuropäischen Staaten Fall um Fall vom bisherigen System abgekommen: Polen, Ungarn, die DDR, Bulgarien und die ČSSR.

Die Übertragbarkeit der Domino-Theorie gilt allerdings der mitreissenden Bewegung allein. Sonst spielt sich anderes anders ab. Der revolutionäre Umbruch in Osteuropa geht unblutig vor sich, als gewaltloses Aufbegehren der Massen, während sich mühegewordene Regimes in ihr Schicksal fügen, das für die betroffenen Personen bloss Entmachtung via Pensionierung heisst.

Die südostasiatischen Länder waren zuvor mehr die Schützlinge als die Satelliten der USA gewesen, aber diese wurden als Schutzmacht und als Supermacht von der Entwicklung getroffen und erlitten eine weltpolitische Niederlage. Auf keinen Fall waren sie es gewesen, welche durch eigene Reformen einen Anstoss in Richtung auf das sozialistische Gegenmodell gegeben hatten. Diesbezüglich verhält es sich mit der Sowjetunion und ihren ehemaligen Satelliten anders. Die Perestrojka aus Moskau war der Auslöser des osteuropäischen Aufbruchs, mindestens aber das grüne Licht dazu. Demgegenüber gab es keinerlei Eroberungskrieg des Westens, nicht einmal per Stellvertreterkrieg.

Bleibt es bei diesen durchaus fundamentalen Unterschieden? Die Hauptfrage betrifft die Sowjetunion. Wohl hat ihre Perestrojka den osteuropäischen Aufbruch eingeleitet, aber nunmehr sieht sie sich von den Osteuropäern überholt. Dazu ist innerhalb der UdSSR schon längst zur Revolution von oben die Revolution von unten gekommen, die sozusagen auf der osteuropäischen Linie liegt. Bereits fordert die Leningrader KP das Moskauer Zentrum mit einem Begehren nach politischem Pluralismus heraus, und alle andern nationalen und sozialen Anfechtungen, welche man reformistisch zu besänftigen gedachte, schwellen weiter an. Das schafft unzweifelhaft eine Krisenlage mit den entsprechenden Unberechenbarkeiten. Die bisherige Entwicklung in Osteuropa verläuft nicht nur erstaunlich rasch, sondern auch erstaunlich glatt. Hoffentlich wird der Weg nicht schlüpfrig. *Christian Brügger*

Beat Krättli

## Selbstbestimmung für Afghanistan



Ein langer Weg mit Hindernissen

✚ SOI

Ex. Beat Krättli, Selbstbestimmung für Afghanistan, 60 S., kartoniert. SOI Bern, 1989.

Einsenden an

**Buchhandlung SOI**  
Postfach  
3000 Bern 6

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_